



Abend:

Zeitung.

184.

Mittwoch, am 3. August 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Sell).

### Drei Briefe.

(Fortsetzung.)

II.

Berlin, den 6. Oktober 1841.

Man bot mir im Hause einen Bedienten an, aber ich entließ ihn bei der nächsten Ecke. Doppelgänger, Aufpaffer und mitwandernde Biographen sind schon schlimm genug, wie viel mehr der gedankenleere Tagesdieb, der meine besten Gedanken absorbiert.

In keiner Stadt der Welt kann man so unangefochten, bequem und angenehm „dämmern“ oder „flaniren“, als in der preussischen Metropolis. Allenthalben hat man Platz zum promeniren; die Restaurationen, die Plätze im Theater sind nicht zu verfehlen, jedem Begehren ist durch deutlichen Anschlag entsprochen; man braucht sich nach nichts zu erkundigen, und — Segen über die gute Stadt! — es giebt wenig Merkwürdigkeiten, zu denen man nur mühsam gelangen könnte; man hat nicht nothwendig in Kabinetten und gottvergesenen-langen Sammlungen herumzukriechen; die größten Merkwürdigkeiten lassen sich auf der Straße besehen.

In dem Totaleindruck stören nur zwei Dinge. Es fehlen erstlich jene hervorragenden Momente, die, wie die Epochen in der Weltgeschichte durch große Menschen, Sammlungs- und Erhebungspunkte bieten, es fehlen Kirchen und Thürme, und die vorhandenen sind schlecht. Das fällt freilich nur unserm präparirten mittelalterlichen Sinne auf. Man wird diese Entbehrung in Zukunft sich wohl allenthalben gefallen lassen müssen. Mit

der Eintönigkeit der nordamerikanischen Städte, höchstens durch ein Kapitol, ein Universitätsgebäude, eine Börse unterbrochen, wollen wir uns begnügen und uns gerne in romantischen Momenten der Thürme, Ritterburgen und Klöster aus alterthümlicher Ferne erinnern.

Eine zweite Störung bereiten bei Tage die Gefühl- und Geschmack-beleidigenden Droschken, welche jammervolle und häßliche Staffage die schönsten Partien verdirbt. So oft ich den Opernplatz mit Behagen bewundern wollte, fuhr mir ein solches Marterfuhrwerk wie ein Fledermusch über's Gesicht. Das Brandenburger Thor, bei dem man hellenische Gedanken haben könnte, wird lächerlich durch das gequälte Fuhrwesen von Innen, und das Charlottenburger Unglück von Außen. Was ist dagegen ein Omnibus-Institut für ein erhabenes Accessorium; wie besser müßten sich die Linden ausnehmen, wenn Basson und Kompagnie\*) mit großen goldenen Buchstaben durchrollten.

Schweigt nun Abends das Geknarre der schlotterigen Karren und ungeduldeten Pferdegelenke, so beginnt eine andere, womöglich noch widerwärtigere Staffage, und das sind Myriaden von Nachtwächtern, die jeden Mondschein- oder Gaslichteffekt, jede Tanzmusik, durch schimpfliches Pfeifen stören. Und das ist kein charaktervolles Gepfeife, wie es Spitzbuben, Jäger, Bootsmänner, Eisenbahnkondukteure pflegen, sondern ein lauwärmer härener Ton, der nicht einmal das Mark der Weidenpfeife erreicht. —

\*) Berühmte Omnibus-Unternehmer in Hamburg.